

Ausschnitt:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden entnommen:
bis Abend 6. Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatt,
das jetzt in 11,000
Exemplaren erscheint,
findet eine erfolgreiche
Verbreitung.

Abonnement:
Werkjährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Ver-
sicherung in's Haar.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzelne Nummern
1 Ngr.

Inserratenpreise:
Für den Raum einer
gepaarten Seite:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Seite
2 Ngr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 18. Januar.

Der Maskenball in Brauns Hotel, welcher heute Abend stattfindet, wird in Ausstattung des Saales und der damit verbundenen Räume wahrhaft treffliches bieten. Wir hatten schon gestern Abend Gelegenheit, die prächtige Ausdrückung und Decorirung in Augenschein zu nehmen und noch immer waren rege Hände bereit, die Beflockung zu bewilligen. Der Saal bildet einen förmlichen Tropenwald, man fühlt sich nach Brasilien versetzt, in einem Palmenhain, während oben die Galerien mit rother Sammetdrapierung versehen sind. Die beiden Kronleuchter, umgeben und verhüllt von feinen Gazestoffen auf denen Gemälde prangen, verbreiten auf diese Art ein magisches Licht. Dicht vor der großen Kiese in der Mitte des Saales wirkt ein Springbrunnen das lebendige Element rauschend in die Höhe. Die zwei größeren an den Saal grenzende Räumen erscheinen im Schmuck des Winters und des Sommers. Kurz, Herr Braun hat Alles aufgeboten um das Maskenfest in seinem Hotel zu einem wahrhaft noblen zu gestalten. Wie wir hören, ist die Beleuchtung eine höchst rege und nach solchen Vorbereitungen wird die Hoffnung auf einen edlen Genuss auch in Erfüllung gehen.

In einem auf der Baugnitzerstraße befindlichen Tanzlokal entspann sich in der vorvergangenen Nacht ein Wortwechsel zwischen zwei Soldaten, einem Infanterist und einem Reiter. Der Erstere hatte gegen einen Droschkenfuchs Schimpfreben losgelassen, der sich vorher in ihrer Gesellschaft befunden und mit dem sie beiderseits gezeigt hatten. Der Reiter wollte die Bekleidung des Droschkenfuchses um so weniger ruhig hingehen lassen, weil dieser sein Landsmann und außerdem persönlich befreundet war. Nach der Entfernung der Soldaten aus dem Wirtshofe wurde der Wortwechsel auf der Straße und zwar in einer die nächtliche Ruhe störenden Weise fortgesetzt und schließlich arbeitete der selbe in die größten Thälerkeiten aus. Es hatte bereits blutige Köpfe gegeben, ehe es gelang, die streitenden Theile zu trennen. —

Vorgestern früh brach in der Augustusstraße plötzlich ein schwer mit Mehläcken beladener Wagen zusammen. Es war die linke Hinterachse gebrochen. Glücklicherweise ging Niemand, wie das so häufig geschieht, nahe am Wagen vorbei, und sonach hatte dieser Unfall keine schlimmen Folgen als die Zertrümmerung des Rades und der Rückspeisen.

In Betreff des gestern erwähnten Chestandszwistes, welcher am Sonntage beim Omnibus an der Brücke in Scena ging, erfahren wir, daß der mit Recht erklärte Ehemann zuerst die ganze Wucht seiner Fäuste gegen den im Omnibus sitzenden Galan und Begleiter seiner einstweilen unter den Armen des Conducteurs durchgeschütteten Chegattin richtete. Dieser soll elliche blaue Fleide, eine dicke Nase und etwas starkes Nasenbluten davon getragen haben.

Wir teilten vor unlängst mit, daß sich ein hiesiger Handlungskommiss aus seiner Wohnung entfernt und zugleich das Geschäft seines Prinzipals heimlich und unter Umständen verlassen habe, die seine Absicht zu erkennen gegeben, sich das Leben zu nehmen. Nachträglich erfahren wir, daß der Grund seiner Entfernung auf Seiten des Kommiss ein ganz anderer gewesen und darin bestanden hat, daß er sich einiger nicht unbedeutenden Unterschlagungen zum Nachtheil seines Prinzipals schuldig gemacht hat. Auch ist es ihm nicht eingefallen, sich v. thal das Leben zu nehmen. Er hat das unterschlagene Geld in Saus und Braus verlebt, bis es endlich gestern der Behörde gelungen, sich seiner Person zu versichern. —

Die von den sämmlischen Kirchnern Dresdens soeben herausgegebene Uebersicht der in Dresden und dazu gehörigen Parochialdörfern im Jahre 1864 Getrauten, Geborenen, Kommunicanten und Gestorbenen ergibt folgendes Resultat: Getraute 1331, Geborene 5788 (darunter 1359 Uneheliche), Communicanten 57778 (im Jahre 1733 zählte Dresden 93486 Communicanten), Gestorben 4508 (152 Wittwer, 370 Wittwen, 575 Ehemänner, 412 Chefrauen, 290 Junggesellen, 263 Jungfrauen, 2446 Kinder). — Es sind in diesem Jahre 244 Geborene und 145 Gestorbene mehr, dagegen 25 Paare Getraute und 445 Communicanten weniger als im Jahre 1863.

Am vergangenen Donnerstage bot sich den Passagieren in der Nähe des Felsenkellers eine seltene Scene dar. Ein Amtsdienner des Landgerichts zu Dresden hatte eine Frau zu fesseln und mit ihrem Hundegeschirr nach der Stadt zu schaffen. Sie war wegen Thierquälerei zur Verantwortung zu ziehen. Es gelang wohl dem Amtsdienner, die Frau mit ihrem Fuhrwerk zu erwischen, aber sie nach Dresden zu schaffen, das war unmöglich, da sowohl ihr Mann, als auch das sich angestammte Publikum dem Dienner die Arbeit durch unbefugtes Einschreiten erschwerte. Namentlich verhinderte ein junger Mensch, der sich angeblich Stein nannnte und aus

dem Blauenhschen Grunde sein wollte, die Arrestur und so kam es, daß, wenn er die Frau fest hatte, der Hund mit dem Wagen austriß und umgekehrt, wenn er den Hund hatte, war die Frau nicht zu haben. So ging das fort bis der Abend kam und der Gerichtsdienner sich unverrichteter Sachen nach der Stadt zurückzuschaffen mußte. Es bleibt immer traurig genug, wenn das Publikum es sich angelebt sein läßt, Personen, die zur gerechten Strafe gezogen werden sollen, derselben auf ungezeitliche Weise zu entziehen.

In dem nahe bei Dresden belegenen Dorfe B. eignete sich vor wenigen Tagen der traurige Fall, daß ein Pferd buchstäblich verhungert ist. Leider reicht die Pferde- und Hundeschinderei jetzt bedeutend ein. Es wäre wahrlich wünschenswerth, wenn hier das Publikum mit genauer Aufsicht der Behörde zur Seite stände und sie in ihren Bemühungen, derartigen Frevel, solche rohe Unmenschlichkeit zur Bestrafung zu ziehen, unterstützte. Den erbarmungswürdigsten Anblick bieten in den Straßen oft die alten, abgemagerten, abgehungenen, abgearbeiteten Pferde, die vor Kohlen- und Schuttwagen gespannt ein anderes Sinnbild darf sind, daß der Mensch ein Undankbarer, daß Alles Erdische vergänglich und daß Undank der Welt Lohn ist.

Am 14. d. Mts. früh gegen 3 Uhr wurde in Werbau der dortige Tischlermeister Seifert im Mühlgraben tot aufgefunden. S. hatte sich in der 12 Stunde auf den Nachhauseweg begeben, wo er in Folge des starken Windes das Gleichgewicht verloren haben und vom Schlag getroffen sein möchte. Tags darauf brannten in Niederaffalter die sämmlichen zum Neuther'schen Gute gehörigen Gebäude nieder. Bei dem schnellen Umschreiten des Feuers in Folge des heftigen Sturmes konnte nur das Vieh gerettet werden.

Werbau, am 16. früh gegen halb 6 Uhr wurde der Maschinenpuzer Sipfel aus Reuth oberhalb des Bahnhofs von dem von Hof kommenden Personenzuge überfahren und sofort getötet. Dem Verunglückten möchte infolge seiner Schwerebrigkeit die Ankunft des Juges entgangen sein. Er hinterläßt eine Frau mit mehreren Kindern, unter welchen lebten sich drei Taubstumme befinden.

Für Gasconsumenten. In Breslau sollen mehrere Inhaber großer Lokale ihre Gasuhren am möglichst lästigsten Orte plaziert, mit Glycerin füllen und sonst noch mit Eis umgeben haben lassen und seitdem bei besserer Beleuchtung wesentlich kleinere Gasrechnungen erhalten. Jedwands praktisch und nachahmungswert; namentlich wo Gas teuer ist.

† Offentliche Gerichtsverhandlung vom 17. Januar. Im Gerichtsraale ist heut mehr das weibliche Geschlecht vertreten; da ein Närherin tritt auf die Anklagebank, die einer schweren Strafe entgegengesetzt und leider ihre Vergangenheit schon teilweise in den Straf- und Besserungsanstalten Sachsen zugebracht hat. Johanna Laura Petermann wird vom Amtsdienner aus der Haft vorgeführt, vor sie hin setzt sich ihr heutiger Protector, Herr Advocat Kunzsch.

Das Verbrechen, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschließt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist. Erst am Schluss des Plaidoyers füllen sich die Augen mit Thränen. Die Verlegerin, über welches der Gerichtshof unter Vorwurf des Herrn Gerichtsraths Einert aburtheilen soll, ist ausgezeichnete Diebstahl. Nur ein einziger Zeuge ist erschienen, der Verleger, der Schneidermeister Wulfseit. Die Angeklagte ist von angenehmem Aussehen und nett gekleidet. Ein niedliches Wolljäckchen umschäßt den Körper und ein ebenso geschmackvolles Wollhäubchen trägt nicht wenig dazu bei, das Gesicht freundlich herzuholen zu lassen. Sie senkt bescheiden den Kopf, sie senkt ihn oft so tief hinter das Brett der Anklagebank, daß sie nicht mehr zu sehen ist